

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 21

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elfte Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Diees ist die Seite, wo
pazu finden ist und Bo.

Heute

ist heut

Wer die gegenwärtige Lage
mit gerechter Elle mißt,
sieht, daß sie jest alle Tage
anders ist.

Einmal steigen ihre Kurse,
Wenn der Schacht, der Kellogg spricht
Ganz genau wie an der Burse
— oder nicht?

Andern Tags zur gleichen Stunde
tragen Trübsal wir zur Schau,
denn aus irgendeinem Grunde
heißt es: flau.

Dieser Wechsel in der Meinung
schmeckt uns alle, Jud und Christ,
weil nur er, als Zeiterscheinung
dauernd ist.

Wer nicht sein will ohne Hoffen,
dieser hat ein arg Geschick;
denn ihm bleibt kein Ausweg offen
als der Strick.

PAULCHEN

Die Zürcher Stadtpolizei

bekommt neue Uniformen. Vorerst werden dreißig Modelle
ausprobiert. Und dasjenige, das der Bevölkerung am sym-
pathischsten erscheint, wird ausgewählt.

Typisch ist, daß der Gummiknütel an Stelle des Säbels
kommen soll. Es besteht also ernsthaft die Absicht, die Bevölke-
rung der Stadt von Seiten der Polizei aus etwas weicher anzu-
fassen als bisher.

Wenn sie schreiben

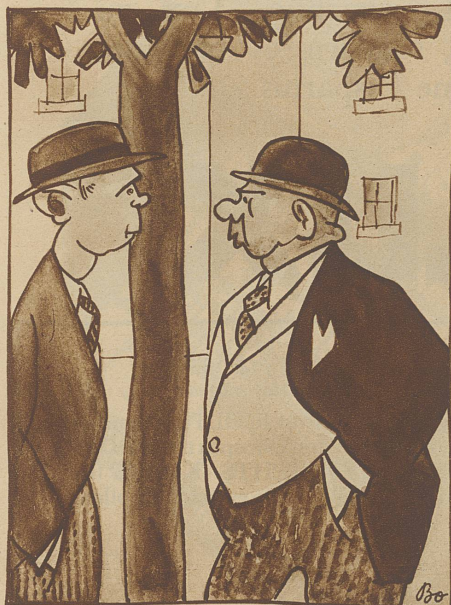
Der Angeklagte, der schließlich zugab, eine Rehgeiß gewil-
dert zu haben, wurde unter Anrechnung wildernder Umstände
zu einer kleinen Buße verurteilt.

Aus einem Luzerner Pfarrblatt: «Fritz, geb. am 15., getauft
am 21. April, uneheliches Kind der Frieda Gertrud K...
Schon der zweite Bubikopf, der in diesem Jahr mit einem Un-
ehelichen kommt. Keine saubere Reklame.»

Ein Wirt ab dem Land, von dem die Umgebung, allerdings
bloß heimlich, behauptet, daß er gern ab und zu einmal uner-
laubterweise ein Stück Wild erlege, schreibt aus:

«Ab heute: Prima geräubertes Wild empfiehlt seinen Gästen
täglich...»

Und da sagt man noch immer: Name ist Schall und Rauch.



«Bi ens tuet en jedes was es will — mi Frau tuet was sie will —
und ich au!»

«Grad wie bi ens — mi Frau tuet au was sie will — und ich
tuene au was — sie will!»

Im schönen Wonnemonat Mai



«Poussiere sie doch wänn Sie allei sind!»

«Mir wärid scho alleige — wänn Sie giengtid!»

Ein Plakat

Für die nächste Messe in Lausanne wurde ein neues Plakat
gewünscht. Das gewählte aber sei sehr häßlich, sagt man. Es
stellt eine Frau dar, die noch häßlicher sei als bloß sehr. Und
dieses Plakat mit dieser häßlichen Frau dürfe man unter keinen
Umständen im Ausland aushängen, weil das keine Empfehlung
sei, sagt man. Diese Begründung aber ist unrichtig. Die Frem-
den sollen doch nicht schöner Frauen wegen an eine Muster-
messe kommen, sondern trotzdem.

Strohhüte

Wie man erfährt, sollen dieses Jahr, trotz aller gegenteiliger
Gerüchte, doch noch Strohhüte getragen werden.

Telephongespräch

«Zum Teufel, was für ein Esel ist eigentlich am Apparat?»
«Das können Sie doch an Ort und Stelle viel besser fest-
stellen.»

Feststellung

«Wer war der erste Fußballspieler?»
«Jesus und seine Jünger. Lesen Sie nach: Jesus trat ins Tor,
und seine Jünger standen abseits.»

Liebesgeflüster

«Hast du aber auch an mich gedacht heute, liebes Männchen?»
«Natürlich. Jedesmal wenn ich gemerkt habe, daß an mei-
nem Rock schon wieder ein Knopf fehlt.»

Im Kaffeehaus

Gast: «Sie haben einen neuen Kaffeekoch, nicht wahr?»
Kellner: «Wer hat Ihnen das gesagt?»
Gast: «Ich erkenne ihn an den neuen Fingerabdrücken auf
den Untertassen.»

Vor Gericht

«Wie konnten Sie aber auch für die lumpigen zehn Franken,
die Ihnen der andere angeboten hat, ernsthaft einen Mordver-
such unternehmen?»
«Ach ja, Herr Richter, man ist halt immer wieder zu gut-
mütig.»

In der Schule

«Wer kann mir einen Satz machen mit den Präpositionen
zufolge, trotz und zuwider.»
«Maxli: «Ich bin dem Herrn Lehrer zufolge Trotz zuwider.»

Ehr und Sieh

Was ist das?
Er ist falsch und Sie ist nicht richtig.
Und trotzdem lieben sie sich. Wetten?

Qualität

«Dieser Hemdenstoff ist entschieden zu empfehlen. Ich trage
ihn selber schon drei Jahre.»
«Dann wär's aber jetzt bald an der Zeiet, daß Sie wech-
selten.»

Zeitgemäßer Plural

Anita ist ein Mädchen,
Olga ist ein Mädchen,
Rösli ist ein Mädchen,
Mariechen ist ein Mädchen,
Alle vier zusammen aber sind — Girls.

Aus der Schule

Lehrer: «Könnst ihr mir zwei nützliche Insekten nennen?»
Schüler: «Die Biene». — «Die Notbremse.»

Der Student

«Ich könnte nicht leben, ohne meinem alten Herrn wenig-
stens zweimal in der Woche zu schreiben.»
«Was schreibst du denn so viel?»
«Um Geld.»

Radio

Sänger: «Ich habe schon beim Radio in der Oper mitge-
wirkt.»
Direktor: «Was für eine Rolle? ...»
Sänger: «Ich habe die sphärischen Störungen gesungen.»



«Das isch e ganz e gueti Uhr, die händ Sie so lang Sie läbed!»
«Gseh — n — ich e so schlächt us?»

Lux erhält die Schönheit aller Wollsachen



Ihre farbigen und so angenehm zu tragenden Wollsachen müssen gewaschen werden. Mit Lux natürlich! Lux erhält sie farbenfroh und prächtig. Ein anderes Waschmittel kann ihnen leicht Schaden zufügen.

Beim Waschen der Wollsachen mit einer harten Seife verlieren sie ihre köstliche Weichheit. Unreine Seife zerstört die zarten Gewebe. Lux dagegen reinigt ohne dass ein Reiben nötig ist. Es entfernt den Schmutz aus der Wolle ohne ihr zu schaden und ist deshalb das einzige zuverlässige Waschmittel.

Lux gibt den Farben Ihrer gestrickten Sachen ihre ursprüngliche Frische zurück. Sie können diese Wollsachen länger tragen als gewöhnlich und sparen dadurch Geld. Es ist also nicht nur angenehm und vorsichtig, Lux zu verwenden, sondern es bedeutet zugleich eine Ersparnis.

Lux ist so einfach im Gebrauch: Man schütte zuerst das Lux in soviel kochendes Wasser, dass es sich beim Umrühren völlig auflöst, giesse hierauf kaltes Wasser zu, bis lauwarm, und schlage die Lösung zu Schaum. Tauche das Kleidungsstück mehrmals in diese Lösung und spüle es dann in reinem Wasser. Drücke das Wasser heraus ohne das Wäschestück zu winden.



LUX

*Ausschneiden und mit 5 Cts. frankiert
in offenem Briefumschlag einsenden —*

An das Sunlight-Institut in OLTEN. Senden Sie mir kostenlos den Prospekt über Ihre GRATIS-UNTERRICHTS-KURSE für Hausfrauen und solche, die es werden wollen.

Name

Adresse

Ort